ng !!!

s-Verlegung
n Maier
g. nach Mass.

ngerstr. 237
iterbeförd.).
1227

inen starken, einrädr.
Bockkarren
1251
Der? sagt die Geschäftsft.

Gute Bücher
erteilt u. zu beziehen durch
W. Zaiser Buchhandlung Nagold

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. ℳ 11.– Einzelnummer 50 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung ℳ 1.50, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 — Fernsprecher No. 29.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Paschmann.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 80 — Mittwoch den 5. April 1922 — 96. Jahrgang

Lloyd George hat das Wort.

London, 4. April. Lloyd George hat gestern vor dem bis auf den letzten Platz besetzten Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete große Rede über die Politik der britischen Regierung auf der Genueser Konferenz gehalten. Beim Betreten des Saales wurde dem Premierminister, der sehr wohl aussah, von seinen Anhängern eine begeisterte Kundgebung dargebracht. Die Rede Lloyd Georges, der die Opposition mit scharfem Sarkasmus behandelte und seine Politik mit größtem Ernst und Nachdruck vertrat, wurde vom Hause mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und nur ab und zu bei ironischen Bemerkungen des Ministers an die Adresse seiner Gegner durch starkes Gelächter unterbrochen. Sie trug Lloyd George lebhaften Beifall ein.

London, 4. April. Lloyd George erklärte in seiner Rede, daß er auf der Annahme des Vertrauensvotums bestehe, widrigenfalls eine andere Delegation zur Konferenz nach Genua reisen müsse. Die Konferenz sei einberufen worden, um die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas zu erwägen, das bis zu einem nie dagewesenen Umfang verarmt sei. Große Rüstungen seien im Anzug. Die schon mit Steuern überbürdeten Völker hätten noch weitere Lasten zu tragen, um Gefahren, die man fürchte, abzuwehren. Genua sei bestimmt, die beste Art der Wiederherstellung der Ordnung und der Hebung des Wohlstandes zu prüfen. Seit der Canner Konferenz hätten keinerlei neue Besprechungen hinsichtlich der Aufgabe der Genueser Verhandlungen stattgefunden. Eine Versammlung wie die in Genua sei nicht geeignet, bestehende Verträge einer Revision zu unterziehen, auch dann nicht, wenn eine solche wünschenswert wäre. Unzweifelhaft hätten die nach dem Versailler Vertrag vorgenommenen Grenzänderungen neue wirtschaftliche Schwierigkeiten hervorgerufen. Lloyd George behauptete, die Reparationen hätten eine Desorganisation nicht verursacht. Die Schwierigkeiten der Lage seien der Tatsache zuzuschreiben, daß Frankreich und Belgien zerstört worden seien. Wenn der Versailler Vertrag geändert würde, so würde die Last von Deutschland auf Frankreich und Belgien verschoben werden. Lloyd George fuhr fort: Wenn wir auf Zahlungen beständen, die die Tragfähigkeit eines durch den Krieg erschöpften Landes überschreiten, so würden wir die Krisis beschleunigen, die nicht auf Deutschland beschränkt bleiben würde. Aber hier ist zu erwägen, daß Deutschland äußerste Zahlungsfähigkeit nicht nach seiner Fähigkeit in der Gegenwart zu beurteilen ist, wo es ebenso wie das übrige Europa um die Erholung von der Erschöpfung durch den Krieg kämpft. Auch sind diese Fragen nicht dazu angetan, in Genua entschieden zu werden. Frankreich kann auf das Recht einer Entschädigung entsprechend dem Versailler Vertrag nicht verzichten. Diese Fragen können dem Urteil einer Konferenz, auf der Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und die Neutralen vertreten sind, nicht unterbreitet werden.

Die wirtschaftliche Lage Europas ist besonders berührt worden 1. durch die Frage der neuen Grenzen und 2. durch das Reparationsproblem. Die Neuordnung der Grenzen besteht hauptsächlich in der Rückerstattung Elsaß Lothringens an Frankreich, die in wirtschaftlicher Beziehung eine große Veränderung bedeutet. Dann ist Polen wiederhergestellt worden und endlich sind die slawischen Bevölkerungen des vormaligen Oesterreich-Ungarn als unabhängig anerkannt worden. Lloyd George sagte, er nehme nicht an, daß irgend ein Mitglied wünsche, daß Elsaß Lothringen an Deutschland zurückgegeben werde oder daß Polen wieder in Stücke zerrissen werde oder daß der Tschecho-Slowakei oder Jugoslavien ihre Unabhängigkeit genommen werde. Unbestreitbar hätten die Grenzverschiebungen neue wirtschaftliche Komplikationen geschaffen. Die neuentstandenen Bevölkerungen hätten naturgemäß das Recht, ihre Freiheit in fiskalischer und wirtschaftlicher Beziehung zu genießen. Lloyd George fuhr fort: Unter den Auspizien des Völkerbundes seien zahlreiche Konferenzen abgehalten worden und die Fragen der Wiederherstellung des Friedens, des Vertrauens, des Kredits, des internationalen Handels usw. seien erörtert worden. Die Konferenzen hätten befriedigende Ergebnisse gezeitigt, wenn sie auch nicht alles erreicht hätten, was sie erreichen sollten. Es wäre aber verfehlt, aus diesem Grunde von einem Mißerfolg zu sprechen. Mit erhobener Stimme sagte Lloyd George dann: Wir dürfen uns nicht zu leicht niederdrücken oder enttäuschen lassen. Wir müssen Geduld, Beharrlichkeit und Festigkeit zeigen. Wenn durch eine Konferenz ein Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gemacht wird, so hat diese Konferenz ihren Berechtigungsnachweis erbracht. Ich verstehe nicht, weshalb die Arbeiterpartei gegen die Konferenz ist, da sie doch selbst durch Konferenzen groß geworden ist. Die Welt ist so zerschlagen, ihre lebenswichtigen Organe sind so schwer verwundet, daß der Heilungsprozeß nur langsam vonstatten gehen wird und daß die Aerzte zahlreiche Konsultationen halten müssen. In Genua werden die Vertreter von 30 Nationen versammelt sein. Warum ist diese große Versammlung nötig? Weil Europa durch den Krieg vom Atlantischen Ozean bis zum Ural verwüstet wurde. Einige Länder leiden unter den Folgen des Krieges mehr, die andern weniger, aber in Mitleidenschaft gezogen sind alle. Eines der wesentlichsten Probleme, fuhr Lloyd George fort, ist die Wiederherstellung des internationalen Handels. Die Tatsache, daß dieser niedergebrochen sei, berühre Großbritannien ganz besonders. Eine der ersten Aufgaben, die in Genua in Angriff genommen werden müßten, sei die Wiederherstellung der Wechselkurse. Vor allem aber sei es wesentlich, daß ein wirklicher Frieden unter den Nationen hergestellt werde. Zu der russischen Frage übergehend erklärte Lloyd George, Deutschland könne nicht die vollen Reparationsforderungen bezahlen, bevor Rußland wieder hergestellt sei. Auch Rußland könne nicht sofort bezahlen und niemand erwarte dieses. Aber es müsse seine Verpflichtungen anerkennen. Es müsse sich verpflichten, keinerlei aggressive Handlungen gegen die Grenzen seiner Nachbarn zu unternehmen. Wenn unter gewissen Bedingungen ein Frieden mit Rußland zustande kommen sollte, werde dieser dem Unterhaus zur Ratifizierung unterbreitet werden. Dies würde keine weitere Anerkennung der russischen Regierung bedeuten, bis das Unterhaus seine Genehmigung dazu erteilt hat. Es sei nicht Sache der britischen Regierung, der Genueser Konferenz zu diktieren. Bevor das Unterhaus die Ratifizierung vollzogen habe, werde keinerlei Aenderung in der Vertretung, oder diplomatische Anerkennung der russischen Regierung stattfinden. Im Falle der Ratifizierung würde das Verfahren dasselbe sein, wie es im Falle Deutschlands nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages befolgt worden sei. Dies würden die Forderungen sein, die die britische Delegation in Genua unterbreiten werde. Lloyd George schloß: Wir haben bis jetzt unser Bestes getan, um mit Frankreich im gleichen Schritt zu gehen. In der Behandlung Rußlands haben wir alle vernünftigen Bedenken gegen die Leute, die alle Gefühle verletzt haben, in Betracht gezogen. Wir schlagen diese Maßnahme vor, da das englische Volk sie fordert und Europa sie braucht.

Aus der französischen Kammer.

Deutschlands „mangelnde Abrüstung".

Paris, 4. April. Die Kammer setzte gestern die Beratung über die Interpellationen fort, die am Sonnabend unterbrochen worden waren. Zuerst ergriff Abgeordneter Chappedelaine das Wort, der über die Abkommen sprach, die in London getroffen wurden. Diese Ergebnisse seien weit davon entfernt, dem Frieden zu dienen. Im Gegenteil, sie begünstigten den Krieg. Die Tonnage für die Großkampfschiffe bezeichnete der Redner als eine schwere Bedrohung für die Zukunft. — Der sozialistische Abg. Moutet verlangt von der Regierung, sie solle ihre Politik gegenüber Deutschland aufgeben, eine Politik, die darin bestehe, mit der einen Hand Rechnungen zu überreichen, während die andere den Degen halte. Die richtige Politik sei die Politik eines wirtschaftlichen Einvernehmens aller Völker. Und Amerika habe eine gewisse Berechtigung, seinen Beistand für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu verweigern, solange Frankreich nicht seinen Willen kundgegeben habe, zu entwaffnen. Auf die Frage, warum Frankreich so sehr die militärische Organisation Deutschlands fürchte, antwortete Ministerpräsident Poincare: Ich darf Ihnen nicht gestatten, zu sagen, daß Deutschland nur 100 000 Mann Soldaten hat, nachdem in den letzten Tagen bewiesen wurde, daß es ein regelrechtes Heer von 250 000 Mann unterhält und eine Ueberorganisation besteht. Es ist mir in den letzten Tagen bewiesen worden, daß neben dem regelmäßigen Aktivbestand die Alliierten Polizeikräfte bewilligt haben. Diese Formationen haben einen militärischen Charakter und man muß sie deshalb als eine Verstärkung des deutschen Heeres ansehen. Man hat nicht mit der Ziffer 100 000 zu rechnen, sondern mit der von 250 000. — Nach einer scharfen Auseinandersetzung zwischen Tardieu und Poincare verlangte der sozialistische Abg. Barenne mit Unterstützung des Abg. Moutet, daß die Zweideutigkeit, die durch die Behauptung entstanden sei, Deutschlands Streitkräfte beliefen sich auf 250 000 Mann, aufgeklärt werde. — Briand erklärte: Im Jahre 1921 habe man mitgeteilt, daß neben dem regelmäßigen Heer unter verschiedenen Formationen eine Reihe militärischer Organisationen bestehe. Man habe sie nicht autorisiert, sondern die Auflösung dieser Formationen verlangt. — Ministerpräsident Poincare rief dazwischen: Man hat es zugelassen, daß es so blieb.

Schließlich bestätigte der Abg. Oberst Fabry, der Generalberichterstatter für das neue Militärreformgesetz, in längeren Ausführungen, es beständen in Deutschland immer noch 150 000 Mann Schutzpolizei, die als eine Ergänzung der Reichswehr angesehen werden könnten. — Abg. Moutet sagte, dieser Zwischenfall sei der eklatanteste Beweis dafür, daß man das Programm für Genua nicht zu eng fassen dürfe und man insbesondere dort die Frage der Entwaffnung Deutschlands behandeln müsse. — Darauf sprach der Abg. Baudry-d'Asson, der fragte, ob in den Kasernen Deutschlands, wie behauptet werde, nur Unteroffiziere und Offiziere und kein einziger Mann sei. Er ist Gegner von Genua und bedauert, daß Frankreich dorthin gehen will. Schließlich verlangt er eine energische Politik gegenüber Deutschland.

Abg. Loucheur sprach alsdann von der Canner Konferenz. Er selbst habe von dem englischen Schatzkanzler dort erreicht, daß die deutschen Zahlungen, die auf 500 Millionen ℳ vorgesehen gewesen seien, auf 720 Millionen ℳ erhöht wurden.

Nach ihm ergriff Tardieu das Wort. Er sagte, die Erklärungen Poincares hätten nicht an Klarheit gewonnen. Man habe nicht erklärt, warum Frankreich in Washington 6 Wochen vor der Erörterung der Abrüstung zu Lande ausgeschaltet worden sei. Frankreich habe in Washington eine beispiellose Behandlung erlitten. Briand widerspricht heftig u. will eine derartige Aeußerung nicht zulassen.

Nach Beendigung der Aussprache nahm die Kammer zur auswärtigen Politik der Regierung **mit 184 gegen 78 Stimmen eine Tagesordnung an, mit der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.**

Kleine politische Nachrichten.

Die Sachlieferungsabkommen genehmigt.

Paris, 4. April. Die Reparationskommission hat gestern unter gewissen Vorbehalten ihre Zustimmung zu den bekannten 3 Abkommen über die deutschen Sachlieferungen, sowie zu der Wiesbadener Regelung der Substitutionierungsfrage erteilt.

Argentinische Präsidentenwahlen.

Paris, 4. April. Nach einer Havas-Meldung haben in Buenos Aires die Radikalen die absolute Mehrheit bei den Präsidentenwahlen erzielt, wodurch die Wahl des argentinischen Gesandten in Paris, Alvear, gesichert sei. Die endgültigen Wahlergebnisse aus der Provinz würden in 14 Tagen veröffentlicht werden.

Verstärkte Besetzung von Duisburg.

Berlin, 4. April. Wie die Abendblätter melden, beabsichtigt man belgischerseits, die Stadt Duisburg und ihre Umgebung mit einer großen Truppenzahl zu belegen. Einstweilen sind nach Duisburg 3 Kompagnien Radfahrer und eine Maschinengewehrkompagnie beordert worden. In der Umgebung der Stadt sollen aber weitere große Gendarmeriemannschaften untergebracht werden. Die Besatzungsverstärkung ist nicht zuletzt auf die Ermordung des belgischen Leutnants Grafe zurückzuführen.

Neue Bluttat im besetzten Gebiet.

Berlin, 4. April. Der Bauunternehmer Küster aus Wahn wurde, wie aus Köln gemeldet wird, gestern abend von einem französischen Besatzungssoldaten erstochen. Französische Soldaten verlangten in einer Wirtschaft Schnaps, den der Wirt bestimmungsgemäß verweigerte. Küster, der die französische Sprache einigermaßen beherrschte, wollte den Soldaten begreiflich machen, daß der Wirt strafbar sei, wenn er Schnaps ausschänke, und wurde darauf beim Hinausgehen von einem Soldaten durch einen Herzstich getötet. Soviel bekannt, wurde der Täter bis jetzt noch nicht festgenommen.

Die französischen Absichten auf das Ruhrgebiet.

t Köln, 4. April. Die Anzeichen für franz. Absichten auf das Ruhrgebiet mehren sich. In den von den Franzosen besetzten Teilen des rheinischen Gebiets werden Verstärkungen der Besatzungstruppen erwartet. In verschiedenen Orten, besonders in der Umgebung von Koblenz, wird für aus Frankreich kommende Truppenteile Quartier gemacht. Die Rheinlandkommission wird in den nächsten Tagen scharfe Bestimmungen über den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet erlassen.

Generalstreik beim Einmarsch ins Ruhrgebiet.

t Essen, 4. April. Die sich mehrenden Nachrichten von bedrohlichen Anzeichen über französische Vorbereitungen zu einem Einmarsch in das Ruhrgebiet haben hier eine außerordentliche Erregung hervorgerufen. In Arbeiterkreisen des Ruhrgebiets wird viel davon gesprochen, einen französischen Einmarsch mit der sofortigen Durchführung des Generalstreiks zu beantworten.

Die Schülermaßregelung von Lichterfelde.

Berlin, 4. April. Im Landtag führte in Beantwortung der großen Anfragen der Unabhängigen und der Deutsch-Nationalen über die Vorgänge in der staatlichen Bildungsanstalt in Lichterfelde der Kultusminister Dr. Boelitz u. a. aus: In skrupellosester Weise sei von außen her in die Anstalt ein Geist getragen worden, der die Schulautorität in einer Weise untergraben hätte, wie sie in unserer Geschichte unerhört sei. Die letzte Revolte in Lichterfelde sei nur ein Glied einer Kette von unerhörten Verstößen gegen die Schulautorität. Die Schüler hätten sich geradezu für den Mittelpunkt der politischen Welt gehalten.

Mandatsniederlegung eines Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 4. April. Der demokratische Reichstagsabgeordnete Herrmann-Reutlingen, der erst vor kurzem als Nachfolger Conrad Haußmanns in den Reichstag eingezogen war, hat sein Mandat niedergelegt, weil sich die Führung zweier Mandate — Herrmann ist auch Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrates — nicht mit seinem Amt als Hauptgeschäftsführer beim Reichsverband des deutschen Handwerks verträgt. Sein Nachfolger im Reichstag ist der Landwirt Hugo Herrmann-Blaufelden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Finanzen des Reichs.

r Die Gesamteinnahmen des Reiches betrugen im zweiten Drittel des März 5 367 375 000 ℳ. seit dem 1. April 1921 175 218 965 000 ℳ. Davon entfallen auf die schwebende Schuld 2 791 823 000 ℳ. für die Zeit seit dem 1. April 98 853 948 000 ℳ. Die Ausgaben des Reiches stellten sich auf 5 367 541 000 ℳ, nach Betrechnung einer Ablieferung der Betriebsverwaltungen von 1 418 924 000 ℳ (da die Reichspost- und Telegraphenverwaltung 782 738 000 ℳ und die deutsche Reichsbahn 636 166 000 ℳ ablieferte). Seit dem 1. April 1921 betragen mithin die Gesamtausgaben des Reiches 175 218 850 000 ℳ. in denen 11 590 345 000 ℳ als Zuschuß für die Betriebsverwaltungen enthalten sind. Die schwebende Schuld hat sich um 2 761 825 000 ℳ vermehrt, so daß sie nunmehr 265 183 135 000 ℳ beträgt; ihr Anwachsen ist verursacht durch Devisenbeschaffungen, Lieferungen und sonstige Ausgaben für Reparationszwecke.

Ungarn und Karle IV. Ableben.

Budapest, 4. April. Eine Konferenz aller legitimistischen Parteien hat beschlossen, den erstgeborenen Sohn Königs Karls IV. unter dem Namen Otto II. als König von Ungarn zu betrachten, dessen Krönung zur Zeit durch höhere Gewalt verhindert wird. Zum Vertreter der Rechte und Interessen des minderjährigen Königs sei die Königin-Witwe berufen. Ferner wird gefordert, daß die irdischen Ueberreste des Königs Karl in Ungarn beigesetzt werden und der Königin-Witwe, sowie den Kindern der Aufenthalt in Ungarn gestattet wird.

Budapest, 4. April. Die Staatsanwaltschaft hat jene Blätter, die die Proklamation der Legitimisten in der Angelegenheit der Berufung Ottos als König von Ungarn veröffentlicht haben, beschlagnahmt und gegen die Verfasser der Proklamation das Verfahren eingeleitet.

Budapest, 4. April. Ueber die Stellungnahme der ungarischen Regierung nach dem erfolgten Ableben des früheren Königs Karl wird folgendes verlautbart: Der Standpunkt der ungarischen Regierung in der Königsfrage hat sich infolge des Hinscheidens des Königs nicht verändert. Die gesetzliche Grundlage, die der Gesetzesartikel 47 vom Jahre 1921 bietet und wodurch der Thronverlust des ganzen Hauses Habsburg ausgesprochen wird, darf nicht verlassen werden.

Aus aller Welt.

Goldschürfungen in Oberfranken.

† Aus Bamberg wird berichtet, daß die Bergbau-A.-G. „Fichtelgold" weitere 900 Hektar zusammenhängender Erzgrubenfelder erworben hat. Die bisherigen Matungen sollen einen mittleren Goldgehalt von 35,4 Gramm, einen Silbergehalt von 22,3 Gramm pro Fördertonne ergeben haben; außerdem sollen auch gute Arsenerzgebnisse festgestellt worden sein. Die Gesellschaft beabsichtigt eine Verdelfachung ihres bisher 6 Millionen Mk. betragenden Aktienkapitals.

Der Düsseldorfer Falschmünzerprozeß.

† Düsseldorf, 4. April. Nach 14tägiger Verhandlung wurde gestern Nachmittag gegen 40 Angeklagte in dem großen Falschmünzerprozeß das Urteil verkündet. Der Hauptangeklagte, Claffen, wurde unter Einbeziehung der bereits in Köln festgesetzten Zuchthausstrafe von 8 Jahren zu einer Gesamtstrafe von 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 27 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 Jahren bis zu 9 Monaten. Mit Ausnahme von zweien wurden allen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

Ein neuer Ozeanflug.

† Nach einer Havasmeldung aus Lissabon ist gestern ein portugiesisches Wasserflugzeug von Lissabon nach Rio de Janeiro abgeflogen. Es wird an den Kanarischen Inseln, dann am Kap Verde und an der Inselgruppe Fernando Noronha Station machen, die dem am weitesten nach Afrika vorspringenden Teil der brasilianischen Küste vorgelagert ist. Der erste Teil der Reise ist ohne Zwischenfall verlaufen. Das Flugzeug ist im Laufe des gestrigen Nachmittags um 3 Uhr in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln eingetroffen.

Die Flugstrecke entspricht etwa derjenigen Route, die für die deutsch-spanische Luftschiffverkehrslinie in Aussicht genommen ist; nur wird als deren zukünftiger Ausgangspunkt Sevilla angegeben. Die Teilstrecken von Europa bis zum Kap Verde längs der afrikanischen und von Pernambuco bis Rio längs der südamerikanischen Küste sind bereits mehrfach beflogen worden und dürften anormale Schwierigkeiten kaum bieten. Anders die offene Atlantik-Strecke vom Kap Verde zu der Fernando-Insel, die navigatorisch sowohl wie hinsichtlich der Tragfähigkeit für Betriebsstoffe für annähernd wohl 18—20stündigen Flug erhebliche Ansprüche stellt.

Der amerikanische Bergarbeiterstreik.

† Newyork, 4. April. An dem Streik der amerikanischen Bergarbeiter nahmen bis jetzt ungefähr 750 000 Arbeiter statt. In allen Gruben ist die Arbeit nahezu restlos unterbrochen. Der tägliche Ausfall in der Kohlenproduktion wird auf 1 200 000 Tonnen geschätzt, der Lohnausfall auf 2 Millionen Dollar, der tägliche Ausfall der Anthrazitförderung auf 2 300 000 Tonnen und der Lohnausfall auf 8 Millionen Dollar. In Regierungs- und Industriekreisen nimmt man an, daß der Streik innerhalb kurzer Zeit ergebnislos verlaufen wird. Die vorhandenen Vorräte sollen noch 2 Monate ausreichen.

Elternstreik.

† Die evangelische Elternschaft Spandaus ist gestern Vormittag in den Schulstreik getreten. Veranlassung zu dem Streik gab die Neueinteilung der Spandauer Schulbezirke, durch die zwei weltliche und eine katholische Schule in Gebäuden untergebracht werden sollen, die sonst als evangelische Gemeindeschulen Verwendung fanden. In der zweiten Gemeindeschule erschienen heute Morgen von etwa 800 Schulkindern nur 20, sodaß der Unterricht ausfallen mußte.

Grober Unfug.

† Botzenburg, 4. April. In der Absicht, den Teilnehmern einer Vereinsfestlichkeit Schrecken einzujagen, legten 2 junge Burschen in der Nacht zum Sonntag an die Außenwand eines Saales Schießbaumwolle, durch deren Explosion ein benachbartes Bureaugebäude beschädigt und über 100 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Zahlreiche Personen wurden durch Glassplitter verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 5. April 1922.

* **Hochwasser.** Infolge des Schmelzens der besonders im hinteren Wald reichlich niedergegangenen Schneemassen stieg der Wasserstand der Nagold in den letzten Tagen zu bedenklicher Höhe. Auch die Waldach führte Hochwasser und drohte stark, eine größere Ueberschwemmung anzurichten. Für den Augenblick scheint das Steigen des Wassers zum Stillstand gekommen zu sein, es ist sogar ein gewisser Rückgang festzustellen. Da und dort hatten, wie man hört, vorsorgliche Gemüter in den Kellern bereits Vorsorge getroffen. Besonderes Augenmerk galt es auch den in der Nähe der Ufer lagernden Holzvorräten zuzuwenden.

* **Dritter Bundestag des Deutschen Beamtenbundes.** Der Deutsche Beamtenbund veranstaltet am 6. und 7. April seinen dritten Bundestag im Lehrervereinshaus zu Berlin. Die Tagung darf grundsätzliche Bedeutung beanspruchen, da u. a. auch die Richtlinien der Bundespolitik zur Erörterung stehen.

* **Unentgeltliche Rechtsberatung.** Seit mehr als 2 Jahren besteht bei den württembergischen Amtsgerichten allgemein die Einrichtung, daß die Amtsrichter den weniger bemittelten Volkskreisen unentgeltliche Auskunft in Rechtsangelegenheiten erteilen. Die Amtsgerichte übernehmen auch den Versuch, Rechtsstreitigkeiten ohne Prozeß im Wege der Schlichtung gütlich zu erledigen; Gebühren werden für dieses Verfahren nicht erhoben. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird von dieser Einrichtung, namentlich von der Möglichkeit der unentgeltlichen Rechtsberatung, in recht großem Umfang Gebrauch gemacht. Da und dort scheint sie aber doch noch nicht genügend bekannt zu sein, weshalb hiermit darauf hingewiesen sein soll.

* **Herrenberger Kriegsnotgeld.** Das von der Stadt Herrenberg ausgegebene Kriegsnotgeld, bestehend aus 50, 2 und 1 Pfennigstücken aus Zink und Eisen wird aus dem Verkehr gezogen und von der Stadtpflege und der Gewerbebank Herrenberg eingelöst. Letzter Einlösungstag 1. Juli 1922.

* **China-Deutsche.** Alle Personen, die vor Ausbruch des Krieges in China (14. August 1917) in einem Dienstverhältnis zur chinesischen Regierung gestanden haben (als Eisenbahn-, Zoll-, Finanz-, Bank- pp. Beamte und Angestellte) werden ersucht, ihre sich aus diesem Dienstverhältnis etwa ergebenden Ansprüche unverzüglich bei der Zentrale des Bundes für Auslandsdeutschtum, Berlin C 2, Klosterstraße 75 anzumelden.

* **Von der letzten Viehzählung.** Der Rindviehbestand hat nach dem nun vollständig vorliegenden Zählungsergebnis vom 1. Dez. im Schwarzwaldkreis gegenüber der letzten Zählung leider am stärksten, insgesamt um 6,9 vom Hundert abgenommen; nur 7 Bezirke wurden von der Abnahme nicht betroffen. Dagegen hat die Zahl der Schweine sich in allen Oberämtern erhöht und zwar um 16,5% im ganzen Schwarzwaldkreis. Die Pferde haben sehr wenig, um 0,3, die Ziegen etwas mehr, um 1,3 v. H. abgenommen. 8 Bezirke im Schwarzwaldkreis, darunter Horb, haben allerdings einen Zuwachs an Ziegen zu verzeichnen. Der Bestand an Geflügel ist um 12,7% gewachsen, womit der Schwarzwaldkreis an unterster Stelle steht.

p **Weitere Ermäßigung der Mehlpreise.** Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial Null von 2375 ℳ weiterhin auf 2330 ℳ für den Doppelzentner herabgesetzt.

Württemberg.

r **In den Ruhestand.** Rottenburg, 4. April. Veterinärrat Mayer, der 30 Jahre lang als Tierarzt im Bezirk gewirkt hat, wird demnächst in den Ruhestand treten. Sein Vater war 25 Jahre Oberamtstierarzt im Bezirk. Die Tierheilkunde ist beinahe 100 Jahre im Bezirk mit der Familie Mayer verwachsen, da auch der Sohn seit 10 Jahren als Tierarzt hier tätig ist.

Vom Tropengenesungsheim. Tübingen, 4. April. Im letzten Winterhalbjahr wurden 180 Tropenkranke aus 37 exotischen Ländern im Tropengenesungsheim aufgenommen, behandelt und verpflegt. Seit seiner Eröffnung hat das Heim rund 2200 Patienten aus mehr als 60 Ländern Erholung und Genesung geboten. Jetzt sind die letzten 6 Ostafrikaner, die während des ganzen Krieges bis jetzt durchgehalten haben, aus Ostafrika ausgewiesen und hier telegraphisch zur Aufnahme angemeldet worden.

r **Errichtung des Finanzgerichts.** Stuttgart, 4. April. Das Finanzgericht bei dem Landesfinanzamt Stuttgart ist nun errichtet und hat seine Geschäfte aufgenommen. Die Geschäftsstelle des Finanzgerichts befindet sich Schloßstraße 36 II. der Sitzungssaal Lindenstraße 41 III.

r **Entlassung verheirateter Lehrerinnen.** Stuttgart, 4. April. In den letzten Jahren wurden einige Lehrerinnen, die eine Ehe eingingen, auf Grund des Art. 2 a des Württ. Beamtengesetzes aus dem Schuldienst entlassen. Die Entlassenen gehen nunmehr gerichtlich vor. Eine Lehrerin hat bereits ein gerichtliches Urteil erwirkt, durch das der Staatsfiskus zur Nach- und Fortzahlung des Gehalts an die verheiratete Lehrerin verurteilt wurde. Die Entscheidung fiel auf Grund des Art. 128 Abs. 2 der Reichsverfassung, wonach alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte beseitigt werden. Wie wir hören, wird sich der Landtag mit der Sache noch befassen.

r **Todesfall.** Stuttgart, 4. April. Im Alter von 65 Jahren ist Professor Robert von Haug, der frühere Direktor der Akademie der bildenden Künste, gestorben. Eines seiner bekanntesten Bilder, das fast in jeder Schule anzutreffen ist, betitelt sich: „Im Morgenrot". Ebenfalls ist „Abschied" weit verbreitet. Aus den Freiheitskriegen hat er noch zahlreiche Motive verarbeitet.

r **Zum Kampf in der Metallindustrie.** Stuttgart, 4. April. Das Organ des Verbands württ. Industrieller schreibt zum Streik in der Metallindustrie u. a.: Nicht weniger als 313 Betriebe in Württemberg mit einer Gesamtzahl von etwa 66 000 Arbeitern stehen unter Ausstand und Aussperrung. Die Mitglieder des Verbands württ. Metallindustrieller ha-

---

Bei dem größten Verlust müssen wir sogleich umherschauen, was uns zu erhalten übrig bleibt.

Goethe.

Lichtenstein.

109) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

So hatte Lichtenstein unschlüssig und betrübt diesen Tag der Freude immer hinausgeschoben, aber die schönen Augen seiner Tochter, in welchen er oft einen leisen Vorwurf zu lesen glaubte, Georgs Bitten nötigten ihm endlich einen bestimmten Termin ab. Der Herzog ließ es sich nicht nehmen, die Hochzeit auszurichten. Er mochte sich jener Nächte erinnern, wo der Vater nicht müde war, ihm seine Anhänglichkeit zu bezeigen, wo die zarte Tochter keinen Sturm, keine Kälte scheute, um ihn am Burgtor zu empfangen, um ihn mit warmen Speisen zu laben. Er mochte sich noch aus der jüngsten Vergangenheit der Opfer erinnern, die ihm der Bräutigam gebracht hatte, er zeigte auf glänzende Art, wie er Treue, Aufopferung und Liebe, die sich ihm so selten bewährt hatten, zu vergelten wisse. Der Ritter und seine Tochter waren bisher noch immer seine Gäste im Schloß zu Stuttgart gewesen, jetzt ließ er ein schönes Haus nächst der Kollegiatkirche mit neuem Hausgerät versehen und übergab am Vorabend der Hochzeit den Schlüssel dem Fräulein von Lichtenstein, mit dem Wunsche, sie möchte es, so oft sie in Stuttgart sei, bewohnen.

Und jetzt endlich war der Tag gekommen, welchen Georg oft in ungewisser Ferne, aber immer mit gleicher Sehnsucht geschaut hatte. Er rief sich am Morgen dieses Tages das ganze Leben seiner Liebe zurück, er wunderte sich, wie alles so ganz anders gekommen war, als er sich gedacht hatte. Wie hätte er, als er damals durch den Schönbuch nach der Heimat zog, denken können, daß das Glück, die Geliebte ganz zu besitzen, nicht mehr so fern liegen werde, als er fürchtete. Wie hätte er, als er sich an das Bundesheer anschloß, ahnen können, daß der Herzog, welchen er zu bekriegen kam, sein Glück gründen werde. Mit welch heiterer Miene dachte er jetzt an die Stürme jener Tage zurück, wo es ihm zuerst wieder möglich geworden war, der Geliebten ein Wörtchen der Liebe zuzuflüstern, wo er die Schreckenskunde vernahm, daß ihr Vater, ein Feind des Bundes, sie mit sich hinwegführen werde; wo er in Bertas Garten die unglücklichste Stunde seines Lebens im schmerzlichen Abschied von der Geliebten hinbrachte, wo er auf lange, vielleicht auf ewig verloren glaubte, was heute auf ewig sein werden sollte. Jedes Wort der Geliebten kehrte wieder in seiner Erinnerung, und er mußte aufs neue ihre hohe Zuversicht, ihren schönen Glauben an ein gütiges Geschick bewundern, den sie auch damals, wo die Zukunft mit einem düsteren Schleier verhüllt und keine Aussicht, keine Hoffnung mehr war, nicht verlor, den sie mit dem letzten Abschiedskuß auch ihm mitzuteilen wußte.

„Er hat uns nicht gelogen, dieser Glaube," sprach der junge Mann, von Erinnerung bewegt, zu sich, „es lebt eine heilige, ahnungsvolle Stimme in ihrer reinen Seele, und ihr klares Auge, das in dem meinigen die Gewißheit meiner Liebe las, tauchte auch damals tief in die Zukunft und verkündete Glück, es wird sie auch jetzt nicht wieder täuschen, wenn es ein süßes ungestörtes Glück in unserer Verbindung liest."

Ein bescheidenes Pochen an der Türe unterbrach die lange Gedankenreihe, die sich an den heutigen Tag knüpfen und in die ferne Zukunft hinausziehen wollte. Es war Herr Dieterich von Kraft, der stattlich geschmückt zu ihm eintrat.

„Wie?" rief der Schreiber des großen Rats zu Ulm und schlug voll Verwunderung die Hände zusammen. „Wie? In diesem Wams wollet Ihr Euch doch hoffentlich nicht trauen lassen? Es ist schon neun Uhr, die Gänge und Treppen des Schlosses wimmeln von Hochzeitsgästen, die von Samt und Seide glänzen, und Ihr, die Hauptperson im Stück, schauet ruhig zum Fenster hinaus, statt Euern Anzug zu besorgen?"

„Dort liegt der ganze Staat," erwiderte Georg lächelnd, „Barett und Federn, Mantel und Wams, alles aufs schönste zubereitet, aber Gott weiß, ich habe noch nicht daran gedacht, daß ich dieses Flitterwerk an mich hängen solle. Dies Wams hier ist mir lieber als jedes schöne neue. Ich habe es in schweren, aber dennoch glücklichen Tagen getragen."

„Ja, ja! Ich kenne es wohl, das habt Ihr bei mir in Ulm getragen, und es ist mir auch wohl erinnerlich, wie Euch Berta in diesem blauen Kleid abschilderte, daß ich recht eifersüchtig ward. Aber Flitterwerk nennt Ihr die Kleider da? Ei, der Tausend! Hätte ich nur mein Leben lang solche Flitter. Ha, das weiße Gewand, mit Gold gestickt, und der blaue Mantel von Samt! Kann man was Schöneres sehen? Wahrlich, Ihr habt mit Umsicht ausgewählt, das mag trefflich stehen zu Euren braunen Haaren!"

„Der Herzog hat es mir zugeschickt," antwortete Georg, indem er sich ankleidete, „mir wäre alles zu kostbar gewesen."

„Ist doch ein prächtiger Herr, der Herzog, und jetzt erst, seit ich einige Zeit hier bin, sehe ich ein, daß man ihm bei uns in Ulm gewiß getan hat. An einem solchen Hofe ist es doch etwas anderes als in den Städten. Und Herzog von Württemberg klingt auch schöner als Bürgermeister von Ulm. Und doch möcht' ich nicht in seiner Haut stecken. Ihr werdet sehen, Vetter, es geht noch einmal bergab mit ihm."

„Das ist Euer altes Lied, Herr Dieterich. Erinnert Ihr Euch noch, wie Ihr damals in Ulm groß tatet mit Eurer Politika, und wie Ihr regieren wolltet in Württemberg? Wie ist es denn jetzt?"

„Ist nicht alles eingetroffen?" erwiderte der Ratsschreiber mit weiser Miene. „Weiß noch wie heute, daß ich prophezeite, die Schweizer ziehen heim, die Landschaft werden wir für uns gewinnen und die Burgen werden wir einnehmen."

„Ja, ja! Ihr habt sie erobern helfen," lachte Georg, „seid ja in einer Sänfte zu Feld getragen worden, aber damals sagtet Ihr auch, der Herzog werde nie zurückkehren, und jetzt ist er ganz warm und ruhig hier."

(Fortsetzung folgt).

Alte farbige Schuhe wirf nicht fort,
durch Auffärben mit **Brauns Wildra** werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. 413 d

ben, vom kleinen und kleinsten Werk bis zum größten Betrieb, in vorbildlicher Weise die Abwehrfront geschlossen. Inzwischen scheint die Entscheidung des Kampfes heranzureifen. In Baden hat der Delegierte des Reichsarbeitsministers sein Votum für die 48-Stundenwoche abgegeben. Ueber die ungeheuerlichen Schäden, die dieser durch potenzierte Unvernunft entfesselte Kampf dem Wirtschaftsleben unseres Landes geschlagen hat, wird später noch zu reden sein.

r **Hochwasser.** Cannstatt, 3. April. Der starke Regenfall vom Samstag brachte den Neckar zum Steigen. Am Sonntag wurde erstmals Hochwasser festgestellt. Doch hielt es sich in mäßigen Grenzen.

r **Hochwasser des Neckars.** Cannstatt, 4. April. Seit Sonntag führt der Neckar Hochwasser, das infolge der Regenfälle am Dienstag über die Ufer getreten ist. Das Steigen des Neckars begann schon in der Nacht zum Dienstag. Bei Horb, Lustnau, Kirchentellinsfurt und Altenburg OA. Tübingen hat die Ueberschwemmung größeren Umfang angenommen. Bei Pfäffingen ist ein großer Teil des Tales unter Wasser, so daß die Brücke nach Plochingen gesperrt werden mußte und der Verkehr unterbunden ist. Bei Wendlingen kann der Steg über den Neckar nicht mehr passiert werden. Auch oberhalb von Eßlingen ist die Ueberschwemmung bedeutend, so daß die Baggerei und die Schwermühle bei Oberesslingen ihren Betrieb einstellen mußten. Bei Oberstürkheim ist der Neckar gleichfalls über die Ufer getreten. In Heilbronn ist der Pegelstand in der Nacht zum Dienstag von 2 auf 3 Meter gestiegen. Mit einem weiteren Steigen des Neckars ist zu rechnen.

r **In der Blüte geknickt.** Nürtingen, 4. April. Eine 14jährige Konfirmandin kam nach längerer Erkrankung an Grippe, einige Tage vor der Konfirmation wieder in die Schule, brach aber an der Schultüre zusammen und verstarb. Statt konfirmiert zu werden, wurde sie an ihrem Festtage zu Grabe getragen.

r **Gut abgelaufen.** Oberndorf, 4. April. Bei den Steinbrucharbeiten an der Schramberger Straße ereignete sich letzte Woche laut Schwarzwälder Boten ein Unfall, der glücklicherweise ohne schwerere Folgen blieb. Ein etwa 4 Zentner schwerer Felsblock kam ins Rollen, übersprang zweimal die Schramberger Straße und durchschlug am Abhang unten angekommen zwei Wände eines der neugebauten Häuser, ohne jedoch jemanden zu verletzen und nennenswerten Schaden anzurichten.

r **Württ. Handlungsgehilfentag.** Schwenningen, 4. April. Am Sonntag fand hier der 15. württ. Handlungsgehilfentag statt, der sehr stark besucht war. Als wichtig wurde die Gewinnung eigener wirtschaftlicher Macht durch die Arbeitnehmer, im Zusammenhang mit der Gleichstellung von Arbeit und Kapital besprochen. In einer Entschließung wurden die Beschlüsse des Landesverbands des Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Verpflichtung des Arbeitgebertums aufgenommen.

* **Neueinteilung der Amtsgerichtsbezirke?** Auf eine Eingabe des Bezirksrats Balingen um Zuteilung des Amtsgerichtsbezirks Balingen zum Landgerichtsbezirk Tübingen hat das Justizministerium mitgeteilt, daß die Frage einer Neueinteilung der bestehenden Landgerichtsbezirke bei der in Bälde zu erwartenden Neuorganisation der Strafgerichte geprüft werde.

p **Bubenstreich.** Mergentheim, 4. April. Die altehrwürdige „heilige Eiche" an der Steige nach Löffelstelzen ist dieser Tage bösen Buben zum Opfer gefallen, die den inwendig hohlen, aber noch vollständig lebenstätigen Baum durch Anzünden eines Feuers vernichtet haben. Zu dem Baum wurden in früheren Zeiten Wallfahrten unternommen.

r **Weindiebstahl.** Heilbronn, 4. April. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 28 Jahre alten Rud. Scherer, der einen Teil seines Kellers an eine hiesige Firma vermietet hatte und zweimal je 10 Liter Weißwein entwendete, zu 1 Monat Gefängnis.

r **Regimentsfeier der 127er.** Ulm, 3. April. Die früh. Angehörigen des Infanterie-Regiments 127 feierten am Sonntag das Jubiläum des 25jährigen Bestehens ihres Regiments mit einem Festakt vor der Gaisbergkaserne. Generalmajor a. D. Glück enthüllte die Gedenktafel für die Gefallenen. Im Saalbau fand nachmittags geselliges Zusammensein statt.

r **Nicht einverstanden.** Waldsee, 4. April. In Schussenried haben 15 Gemeinderäte auf die heftumstrittene Schulhetzenwahl hin den Bezirksrat um Enthebung von ihrem Amte gebeten.

So ist's recht! Von der Umlach. Auf Heinrichsburg fand großer fürstl. Wolfegg'scher Holzverkauf statt, bei dem wenig gesteigert, vielmehr fast alles um den Anschlag abgegeben wurde. Es notierten Buchenholz 180 ℳ, tannene Prügel 80 bis 95 ℳ, Scheiterholz bis 140 ℳ, Anbruchholz 60 bis 80 ℳ ein Vorgehen seitens der fürstl. Standesherrschaft, das Nachahmung verdient.

r **Schwerer Schaden.** Von der Tauber, 4. April. Ein Pferdehändler in Tauberbischofsheim wurde dadurch um 150000 ℳ geschädigt, daß auf einem Transport von Pferden im Bahnwagen Feuer entstand, sodaß 4 Tiere geschlachtet werden mußten.

Vermischtes.

— **Porzellanglocken.** In Meißen wird im nächsten Sommer von der historischen Stadtkirche zum erstenmal ein Glockenspiel erklingen, dessen Glocken nicht wie bisher aus Bronze oder Silber, sondern aus Meißner Porzellan hergestellt werden. Die Versuche, Glocken aus Porzellan zu gießen, sind geglückt. Der Ton der Porzellanglocken soll den Bronze- und Silberglocken überlegen sein. Insgesamt wird das Spiel aus etwa 60 Glocken bestehen. Die größte davon soll eine Höhe von 70 Zentimeter und einen Durchmesser von 50 Zentimeter aufweisen. Die kleinste wird nur wenige Zentimeter messen. Die Ausstattung ist höchst künstlerisch gedacht.

— **Religionsaustritte.** Bei den vier Münchener Standesämtern haben im letzten Jahre 1998 Personen (1051 männliche und 947 weibliche) den Austritt aus ihrer Religionsgemeinschaft erklärt. Auf die einzelnen Religionen entfallen 1640 katholische, 300 protestantische, 42 israelitische, 5 altkatholische und 5 aus den übrigen Konfessionen.

— **Russische Preise.** Was braucht die russische Hausfrau zum Einkaufen? Diese Frage beantworten die Moskauer Marktpreise: 1 Pfund Roggenmehl kostet 1 262 000 Rubel, 1 Pfd. Rindfleisch 72 500 Rubel, 1 Pfd. Zucker 226 000 Rubel, 1 Pfund russische Butter 287 000 Rubel, 1 Pfund Kaffee-Ersatz 42 000 Rubel.

— **Die Einnahmen der Reichseisenbahnen.** In der vom 1. April 1921 bis Ende Februar 1922 laufenden Einnahmen bei den Reichseisenbahnen 33 799 Millionen (1920: 15 350 Millionen ℳ) betragen, das sind 1922 mehr 18 449 Millionen ℳ oder, in Prozenten ausgedrückt, 120,2 %.

— **Der indiskrete Hut.** Während die drei Außenminister in Paris sich mit den Fragen des Orients in vertraulichen Sitzungen berieten, sahen sie sich vor die Tatsache gestellt, daß eine Reihe von großen Pariser Zeitungen ausführliche Berichte über die Verhandlungen brachten, die nicht gerade dazu angetan waren, das gegenseitige Vertrauen zu heben. Eine große Verstimmung trat deshalb unter den Ministern ein und jeder der Delegierten behauptete, daß von ihm keine Indiskretionen begangen worden seien. Das erinnert an eine der großen Balkankonferenzen in Berlin, wo trotz aller Vorsichtsmaßregeln täglich große Berichte an die Oeffentlichkeit gelangten und wo Bismarck sich alle erdenkliche Mühe gab, den Verräter herauszufinden. Nach langen Jahren stellte es sich heraus, daß ein Sekretär der Verräter war. Dieser schrieb heimlich einen Bericht und steckte ihn in seinen Hut. Dann ging er in ein Restaurant, wo sein Abnehmer sich befand, der den gleichen Hut trug. Beide sprachen nicht miteinander, aber beim Hinausgehen nahm der eine den Hut des anderen, und obwohl man den Betreffenden im Verdacht hatte und die Kriminalpolizei ihn scharf beobachtete, blieb die Uebergabe des Berichts verborgen.

— **Ersatz für Nähmaschinenriemen.** Da heute Riemen kaum noch zu bezahlen sind, sollte die Hausfrau als guten Ersatz dafür einen dicken Papierbindfaden in gleicher Stärke verwenden. An der Ansatzstelle muß er übereinandergelegt, mit starkem Nähzwirn umwickelt und durchgenäht werden. Durchtränkt man ihn noch mit Oel, so daß er schmiegsam wird, dann leistet er ebenso wie die Lederriemen gute Dienste.

— **Was kostet heute eine Ausrede?** Die Preise für alle Bedarfsartikel des tägl. Lebens steigen fast stündlich und es ist bald überhaupt ein Ding der Unmöglichkeit, sich außer dem zum Essen und Trinken Notwendigen etwas zu kaufen. Möbel, Wäsche, Geschirr und vieles andere, was man in einem Haushalt nötig braucht, sind heute für den Familienvater, der seine zerrütteten Bestände aufbessern will, schier unerreichbar, noch viel schlimmer ergeht es aber den jungen Leuten, die in heutiger Zeit einen Hausstand gründen wollen. Nicht nur, daß der Wohnungsmangel die Heirat unnötig erschwert, auch die Beschaffung des Hausrats macht wegen der fehlenden Gelder die größten Schwierigkeiten. Die wenigstens sind sich nämlich heute bewußt, welche Unsummen eine Ausfeuer verschlingt, bei einer Qualität des Hausrats, die man keineswegs als gut bezeichnen kann! Nehmen wir einmal eine einfache Zweizimmerwohnung mit Küche. Vor allem das Wohnzimmer! Würden wir schwere eichene Möbel kaufen, kosteten sie gut und gern ihre 30 000 ℳ, wir begnügen uns aber mit einer minder guten Ausführung, die mindestens 15 000 ℳ zu zahlen sind. Ein eichenes Schlafzimmer ist mit seinen 20—30 000 ℳ zu teuer, lackiertes Tannen oder Buchenholz kostet nur 7500—8000 ℳ, Matratzen 2000 ℳ, das Federzeug 5—6000 ℳ. Die leere Küche kostet ebensoviel. 2000 ℳ sind für die Teller, Tassen, Pfannen, Messer usw. zu rechnen. Die Wäsche wird einen Kostenaufwand von 5000 ℳ und mehr verursachen. Wenn vier Bettüberzüge ausreichen, die je nach Qualität 3500—4000 ℳ kosten, sind zu rechnen 6 Handtücher 200 ℳ, 6 Küchentücher 150 ℳ, 2 Tischtücher 300 ℳ, 6 Servietten 180 ℳ. Die Vorhänge benötigen bei 3 Fenstern 12—180 ℳ, ein Sofa 2000 ℳ, ein paar kleine Bilder 500 ℳ, und die Lampen 3—5000 ℳ. Diese kleine, geringwertige Ausstattung, erfordert alles in allem rund 50 000 ℳ, bei erstklassiger Ware 100 000 ℳ. Und das für eine Zweizimmerwohnung.

Landwirtschaft, Haus und Hof.

Unser Garten im April. Durch die günstige Witterung am Anfang des Monat März konnten die für diesen Monat wichtigen Gartenarbeiten noch ausgeführt werden. Wer aber vor Eintritt der in der Mitte und am Ende des Monats wieder eingetretenen Kälte noch mit seinen Arbeiten im Rückstand war, muß nun jeden guten Tag ausnützen, denn alle Wurzelgemüse, die für den Winter bestimmt sind, sollten schon gesät sein. Hierher gehören Petersilie, Möhren und Schwarzwurzel, ebenso sollten schon im Boden sein: Erbsen, Puffbohnen und Frühretticke. Da die Sämereien außerordentlich hoch im Preise sind, ist es sehr zu empfehlen, solche selbst zu ziehen, aber nur vollkommen entwickelte und gesunde Stecklinge dürfen dazu verwendet werden. Zeit des Auslegens Ende März oder Anfang April. Zur weitgehendsten Bodenausnutzung sollten sämtliche Beete, welche für Sommer- und Wintergemüse verwendet werden, inzwischen mit Spinat angesät sein, der, gute und beliebte Erträge liefert und bis zur Pflanzzeit im Mai abgeerntet ist. Nach Erledigung der rückständigen Arbeiten werden dann bei günstiger Witterung frühe Gemüsesetzlinge in das Freiland versetzt. Wo solche nicht selbst gezogen werden können aus Mangel an Kenntnissen im Pflanzenziehen, kauft man, unter Beachtung nur frühe Sorten zu erhalten, die Setzlinge beim Gärtner. Späte oder Wintergemüsesorten werden jetzt möglichst dünn ins freie Land gesät, dabei ist zu beachten, daß die Reihen einen genügenden Abstand haben, damit sich die jungen Pflanzen kräftig entwickeln können. Zur Aussaat kommt ferner die bei uns wenig bekannte, aber für den Gartenanbau sehr zu empfehlende Mairübe, deren Blätter bei dichter Saat ein spinatähnliches Gemüse liefern. Bei breitwürfiger Saat entwickeln sich die Wurzeln stärker und werden ähnlich wie Kohlrabi zubereitet. Empfehlenswerte Sorten sind frühe Münchner oder Mailänder. Im April ist weiter das Kartoffelland umzugraben und zu düngen und frühe und späte Kartoffeln zum Ankeimen bereit zu legen. Das Ankeimen bewirkt eine besonders zeitige Ernte, doch sollte das Zerschneiden der Kartoffeln unter allen Umständen unterlassen werden, da halbierte Kartoffeln nur beschränkt wachstumsfähig sind. Ueber das Auslegen der Kartoffeln im April äußert sich die Kartoffel selbst in dem alten Spruch: Steckst mich im April, komm ich wann ich will, steckst mich im Mai, komm ich glei. Es ist also ratsamer, die Kartoffeln erst in den Boden zu bringen, wenn in diesem genügende Wärme vorhanden ist, da sie sonst der Gefahr des Frostes und der Schädlinge zu lange ausgesetzt sind.

Handels- und Marktberichte.

r **Landesproduktenbörse.** Stuttgart, 4. April. Nachdem die Forderungen für inländisches Getreide in Parität mit ausländischem gekommen sind, ist es erklärlich, daß die Stimmung des Getreidemarktes augenblicklich vollständig von dem Stand der Devisen und den ausländischen Forderungen abhängig sind. In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtswoche waren die Preise steigend, gegen Ende trat aber eine wesentliche Abschwächung ein und wurden größere Quantitäten Auslandsgetreide gekauft. Heute ist bereits wieder ein Umschwung eingetreten; die Devisen sind wieder höher geworden und dementsprechend auch die Forderungen. Die heutigen Preise sind nominell. Es notierten je 100 Kilogr. ab württ. Stationen:

Weizen	1710—1740 ℳ	(letzte Börse 1750—1780)
Sommergerste	1450—1500 ℳ	(1450—1500)
Hafer	1220—1260 ℳ	(1220—1260)
Weizenmehl Nr. 0	2350—2370 ℳ	(2320—2350)
Brotmehl	2050—2070 ℳ	(2070—2100)
Kleie	880—900 ℳ	(880—900)
Heu, württ.	440—460 ℳ	(440—460)
Stroh, drahtgepr.	170—180 ℳ	(170—180)

Dollarkurs 327.— Mark.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. April. Der Reichstag nahm heute in 3. Beratung das sogen. Mantelgesetz zu den Steuervorlagen, das auch die Zwangsanleihe einschließt, gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Unabhängigen und der Kommunisten endgültig an. Reichsfinanzminister Dr. Hermes stellte darauf fest, daß der Reichstag mit diesem Steuerwerk dem deutschen Volk eine Last aufbürde, wie sie nicht nur in der Geschichte des deutschen Volkes, sondern in der aller Länder noch niemals dagewesen sei. Er dankte namens der Regierung allen den Parteien, die sich zu dem Steuerwerk zusammengefunden hätten, hoffte, daß dieses dem Ausland zeige, daß das deutsche Volk bereit sei, seine Verpflichtungen bis zum äußersten zu tragen und betonte zum Schluß, daß die Regierung fest entschlossen sei, die neue Steuerforderung der Entente von 60 Milliarden abzulehnen. Bei der Weiterberatung des Etats des Reichsministeriums des Innern stellte Minister Dr. Köster gegenüber der in der französischen Kammer aufgestellten Behauptung, Deutschland verfüge über eine Macht von 250000 Mann Schutzpolizei fest, daß tatsächlich nur 80000 Mann vorhanden seien.

Die Osterferien des Reichstags.

Berlin, 4. April. Der Reichstag wird sich am Freitag den 7. April zum zweitenmal vertagen. Sollte eine frühere Einberufung sich als nötig erweisen, so ist dafür der 26. April in Aussicht genommen.

Anschlag in Budapest.

Die demokratischen Politiker Rassay und Rupert veranstalteten in einem Kinolokal in Elisabethen-Stadt, einem Stadtteil von Budapest, am Montag abend ein Essen. Plötzlich erfolgte beim Heizkörper eine Explosion, die eine Mauer zum Einsturz brachte. 7 Personen wurden sofort getötet oder tödlich verletzt und weitere 18 schwer verwundet. Man glaubt, daß neben dem Ofen eine Höllenmaschine versteckt worden war.

Das Vertrauensvotum für Lloyd George.

t London, 4. April. Bei der gestrigen Abstimmung im englischen Unterhaus genehmigte das Parlament mit 372 gegen 94 Stimmen das Vertrauensvotum für Lloyd George. Es verwarf mit 379 gegen 44 Stimmen das von der Arbeiterpartei eingereichte Mißtrauensvotum.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Reichsregierung wird vor Beginn der Konferenz von Genua sowohl die Note des Generals Nollet vom 23. März über die Entmilitarisierung der Schutzpolizei als auch die Note der Entschädigungskommission bezüglich der Forderung der Steuererhöhung und der Finanzüberwachung amtlich beantworten.

Frei nach Goethe.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh' . . .
Von nirgend woher kriegst du
mehr einen Brief.
Der neue Tarif
macht alles zu nichte;
Familienberichte
und Herzensergüsse,
des Vaters Knacknüsse,
des Mütterleins Küsse
und sonst'ge Genüsse
von liebwerten Tanten
und teuren Verwandten!
Kein Mensch greift zur Feder,
es bittet sich Jeder
die Post zu bemühn. —
Selbst Jungfrau'n, die glüh'n
vor Liebe und Feuer,
sie finden zu teuer
und stark
Zwei Mark.
Zwei Mark! Hafte Worte?!
Nee! Liebe an: Orie
und spar dir das Schreiben! —
Die Briefträger reiben
vergnügt sich die Hände,
sie halten am Ende
den Dienst ja noch aus.
Sie bringen ins Haus
Dir nicht mal 'ne Karte!
— — — — — — —
Warte nur, warte,
bald ist die Post, die gescheite
— — pleite! — —

Hans Huckebein in der „Nassauer Rundschau".

— **Beruf und Lebensdauer.** Nach einer Statistik ist in Frankreich die Langlebigkeit bei den Geistlichen am größten und bei den Journalisten am geringsten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nach der römischen Zeitung „Azione" wird der Papst an die Konferenz von Genua eine Note richten, in der er die Notwendigkeit einer allgemeinen Völkerversöhnung betont.

Für die Konferenz von Genua sind bereits über 1600 Delegierte der europäischen Länder angemeldet.

Familiennachrichten

der Stadt Nagold vom März 1922.

Geburten: 16. Konrad Held, Krankenwärter hier, 1 T.; 19. Emil Schittenhelm, Kaufmann, 1 S.; 21. Hermann Reichert, Kaufmann, 1 T.; 22. Dr. Friedrich Breitschneider, Studienrat, 1 T.; 23. Joh. Schwarzkopf, Landjäger, 1 T.; 29. Jakob Henne, Ketienmacher, 1 T.

Eheschließungen: 11. Eduard Haag, led. Schuhmacher in Stuttgart mit Marie Bünn, led. Haustochter hier; 18. Wilhelm Rapp, led. Gipser hier mit Christine Brezing von Walddorf; 22. Ulrich Roser, led. Werkmeister in Horrenberg mit Helene Bätzner led. hier; 24. Friedrich Rauser led. Hilfspostschaffner hier mit Frida Schwarz led. von Heimerdingen; 25. Friedrich Walz, led. Schreiner hier mit Katharine Schieler led. Köchin hier; 31. Eugen Theurer, led. Schlosser in Freudenstadt mit Anna Schöttle, led. Schwesternwärterin hier.

Aufgeordnete Aufgebote: 6. Eugen Theurer, led. Schlosser von Freudenstadt und Anna Schöttle, led. Schwesternwärterin hier; 6. Friedrich Walz, led. Schreiner hier und Magdalene Schieler, led. Köchin hier; 23. Johannes Wurster, led. Schreiner hier und Anna Schaible, led. Haustochter hier.

Sterbefälle: 1. Margarethe Mähle, 1 Jahr alt; 6. Anton Laferin, 3 Monate alt; 8. Christian Kaupp, verw. Bahnwärter a. D., 77 J. alt; 9. Marie Kapp geb. Schuster, Stadtgeometer a. D. Ehefrau, 60 J. alt; 10. Theophil Frick, 1¾ J. alt; 19. Karl Schittenhelm, 17 Stunden alt; 19. Chr. Kapp, led. Privatier, 65 J. alt; 25. August Leins, verw. Bierbrauer von Dürrmenz, 42 J. alt.

Auswärtige.

Gestorben: Eva Katharina Egeler geb. Rentschler, 53 Jahre, Oschelbronn.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
Vorwiegend naßkalt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die **Maul- und Klauenseuche** in **Spielberg und Gültlingen** ist **erloschen.** Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. 1265

Nagold, den 4. April 1922. Oberamt: Münz.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren der Kaminfeger.

Die Gebühren für Kaminfeger, deren Kehrbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung mit Wirkung vom 1. April 1922 ab bis auf weiteres auf das Siebenfache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (siehe Staatsanz. 1921 Nr. 249) bestimmt.

Im einzelnen gelten hiernach folgende Sätze:

1. Grundgebühr für jedes Kamin	2 ℳ 80 ₰
2. Zuschlag für jedes Stockwerk unterhalb des Dachgebälks	70 ₰
3. Kaminschoß, Heizwinkel, Rußkästen, Abschlußklappen	70 ₰
4. Herd-, Kessel- u. diejenigen Ofenröhren, welche dem Kaminreinigungszwang unterliegen: bis 2 Meter	70 ₰
jedes weitere Meter	70 ₰
5. Verbindungsröhre der gegliederten Kamine	70 ₰
6. Abdecken der Kamine	70 ₰
7. Erweiterte Kamine über 60 cm Lichtweite	70 ₰
8. Ganggebühr unter Beschränkung auf solche in dem ausführlichen Ortschaftsverzeichnis des Staatshandbuchs namentlich aufgeführten Wohnplätze, die insgesamt weniger als 12 bewohnte Gebäude zählen und mehr als 1 km von der Ortsgrenze des nächsten, ohne Ganggebühr zu bedienenden Wohnplatzes entfernt sind, für jedes Kamin	1 ℳ 40 ₰
9. Für Ausbrennen der Kamine mit nachfolgender Reinigung der dreifache Betrag der Gebühren Ziffer 1 und 2 bei Lieferung der erforderlichen Stoffe durch den Kaminfeger; wenn die Besitzer die Stoffe selbst stellen, der 2½fache Betrag.	
10. Reinigung der Kamine von gewerblichen Bäckereien und Gemeindebackhäusern	7 ℳ
11. Rauchkammern von Metzgereien	5 ℳ 60 ₰
sonstige Rauchkammern	2 ℳ 10 ₰
12. Außergewöhnliche Arbeiten, die dem Zwang unterliegen, wie Darren und dergl. für jede Stunde	21 ℳ
13. Früharbeit, d. h. vom 1. April bis 15. Oktbr. für Arbeit vor 6½ Uhr und vom 16. Oktbr. bis 31. März für Arbeit vor 7½ Uhr, für jedes Kamin Zuschlag	4 ℳ 20 ₰

Dieser Zuschlag darf indessen nur dann erhoben werden, wenn die Früharbeit von dem Zahlungspflichtigen ausdrücklich verlangt worden ist.

Abtragspflichtige, die wider Erwarten die am 19. Oktbr. 1921 (Staatsanz. 1921 Nr. 249) geforderte Erklärung immer noch nicht abgegeben haben sollten, sind auch von vorstehender Gebührenerhöhung ausgeschlossen. 1263

Stuttgart, den 29. März 1922. Scheurlen.

Briefhüllen mit Aufdruck fertigt rasch G. W. Zaiser, Buchdruckerei NAGOLD.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der verstorbenen Arbeitslehrerin **Luise Dürr** dahier bringe ich am nächsten **Freitag, den 7. April,** von vormittags 9 Uhr an und voraussichtlich auch noch am **Samstag, den 8. April** folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung:

Uhren, Schmuck u. Silbergeräte, Glas und Porzellan, Kleider u. Weißzeug, Schreinwerk, Küchengeschirr, Betten, Bücher, Faß- und Bandgeschirr, sowie allerlei Hausrat. 1273

Die Versteigerung findet im Hause des Herrn Stadtpflegers Frauer statt.

Wildberg, den 23. März 1922.

Bezirksnotar Knodel.

Im Frühjahr erscheint:

Kronprinz Wilhelm

Lebenserinnerungen

Preis etwa ℳ 70.—

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

G. W. Zaiser Buchhdlg.
Nagold.

Nagold.

Damen und Herren des Jahrgangs 1902

werden zu einer Besprechung heute abend 8 Uhr in den Gasthof zur „Rose" (Saal im 1. Stock) eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

1269 **Mehrere 1902er.**

soeben erschienen für **Frühjahr und Sommer 1922** und zu ℳ 10.— vorrätig bei

G. W. Zaiser
Buchhandlung
Nagold.

Ein Paar schwere

Zugochsen

verkauft 1260
Andreas Ruman
Glatten OA. Freudenstadt.

Schulbedarf:

Schulhefte — **Schreibwaren**
Schulbücher — **Zeichenwaren**
Schultafeln — **Gesangbücher**
Grundschulbedarf
sowie alle übrigen Lehr- u. Lernmittel liefert in amtl. vorgeschriebener Ausführung

G.W. Zaiser, Nagold.

Bei den Mitgliedern der Metzger-Innung des Oberamtsbezirks Nagold treten ab heute folgende Fleischpreise in Kraft:

das Pfund Rindfleisch Mk. 34.—
„ „ Schweinefleisch Mk. 34.—
„ „ Kalbfleisch Mk. 32.—

1264 **Der Ausschuß.**

Kaufmanns- oder Drogisten-Lehrling

mit Ia Zeugnissen, möglichst Latein- oder Realschüler, wird per 1. Mai gesucht. 1262

Gebrüder Benz, Nagold.

1245 Nagold.

Leinen-Kostüm

wie neu, für kleinere Figur, hat im Auftrag zu verkaufen.

Frau Kugel.

Postscheck-Ordner

mit 2 Mechaniken.
Uebersichtlich
Grosse Zeitersparnis.
Je 1 Mechanik f. Gutschriften, Lastschriften u. Auszüge.
Vorrätig bei

G. W. Zaiser
Nagold.

2

Alle **Musik-Instrumente,** für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten **Künstler-Instrumenten,** alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl

Musikhaus Curth, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkaden Kiedaisch, Rotbrücke.
Reparaturen und **Stimmen** in eigener Werkstätte

Nagold. 1266

Verkaufe **morgen Donnerstag vormittag schöne Oberländer**

Milchschweine

Chr. Kienle Tel. 112.

Rohrdorf.

Verkaufe Samstag, 8. April nachm. 2 Uhr 1271

2 Pferde

(Rappstuten)

Friedr. Deugler's We.

Einen jungen 1272

Dachs-Hund

hat zu verkaufen.

Albert Glöckle,
Unterschwandorf.

Nagold. 1246

Ein ordentlicher

Junge,

welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen, findet **Lehrstelle** bei

H. Kugel,
Maler- und Lackiergeschäft.

Nagold 1268

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Otto Harr,
Sattler- u. Tapeziermeister.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Einen der Schule entlassenen Jungen, der Lust hat, die **Brot- und Feinbäckerei** zu erlernen, nimmt nach Ostern in die Lehre 1244

Josef Kunz, Bäckermstr.
Pforzheim,
Westl. Karl Friedrichstr. 168.

Ehrliches, fleißiges 1270

Mädchen

(evtl. auch noch jünger und bish. nicht in Stellg.) findet in gutem Hause für bald oder später angenehme Stelle bei gutem Lohn. Gelegenheit zur Erlernung des Haushalts und der bürgerlichen Küche.

Zuschriften erbeten an
Frau Buchdruckereibesitzer
H. Freytag, Reutlingen,
Burgstr. 5.

Nagold. 1269

Im Auftrag **verkauft eine**

Bettlade mit Rost

und

vollständ. Bett.

Carl Hölzle, Sattlermstr.

Nagold. 1261

Einen bereits neuen, abklappbaren

Schreibsekretär

mit drei großen Schubladen hat wegen Nichtgebrauchs billig zu verkaufen

Adolf Stickel, Schillerstr.

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist

Brennessel-Haarwasser

mit den 3 Brennesseln. 456

Friseurgesch. Böckle, Nagold.

Emser Wasser gegen Katarrh, Husten usw. 1267